

Ercheint täglich  
um 6 Uhr früh; — die  
Montags-Nummer jedoch  
im Laufe des Vormittags.

Abonnement  
für 1 Monat 1 K 80 h  
einschließlich der  
Zustellung ins Haus.  
Einzelpreis 6 Heller.

Redaktion und  
Administration:  
Piazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon der Redaktion Nr. 63,  
der Administration Nr. 58.

# Polaer Morgenblatt

Abonnements und Anfü-  
ndigungen (Inserate)  
nehmen entgegen: die Ver-  
waltung (Administration),  
die Buchdruckerei  
M. Clapis (J. Krmpotic),  
Piazza Carli Nr. 1, und  
die Buchhandlung  
Schrinner (E. Mahler).  
Inserate  
werden billigt berechnet.  
Preistarife liegen in den  
Annahmestellen auf.  
Abonnements- und Infections-  
gebühren müssen im Vorhinein  
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Mittwoch 18. Oktober 1905.

= Nr. 4. =

## Politische Rundschau.

### Die slawische Kirchensprache.

Dem „Corriere della sera“ meldet sein römischer Mitarbeiter: „Die Nachrichten, die hier aus Dalmatien über das Verhalten des Klerus eingelaufen sind, lauten sehr ernst. Der slawische Klerus, besonders jener in den Klöstern, befindet sich in einer stillen, aber offenen Rebellion gegen die Kurie und weigert sich, den Vorschriften des Papstes bezüglich der Liturgie Folge zu leisten. In der Konferenz in Rom haben die Bischöfe von Istrien und Dalmatien bekanntlich dem Papste opponiert, als er den Gebrauch der slawischen Kirchensprache einengen wollte. Nun folgt der niedere Klerus dem Beispiele seiner Oberen, da er sich dieses Mittel der nationalen Betätigung nicht nehmen lassen will. Der Papst ist über diese Bewegung sehr erbittert, wird aber, wie der Berichterstatter hinzufügt, trotz der Einschüchterungsversuche seinem Willen Geltung verschaffen. In den nächsten Tagen werde eine päpstliche Rundgebung erscheinen, die über die Absichten des Papstes keinen Zweifel lassen wird. Für diese Rundgebung soll sich der Papst das Einverständnis der österreichischen Regierung gesichert haben.“ — Diese Rundmachung wird mit Spannung erwartet. Auch die übrigen Nationen haben Interesse daran, daß der Wunsch des südslawischen Klerus in Erfüllung gehe. Wollen doch alle Völker, daß die Kirche den einzelnen Muttersprachen Rechnung trage.

### Kein italienischer Schulrat für das Trentino.

Der Tiroler Statthalter, Freiherr v. Schwarzenau, stellt in einer Zuschrift an die „N. Fr. Pr.“ in Abrede, daß er den Italienern für das Aufgeben der Obstruktion im Tiroler Landtage die Einsetzung eines besonderen Schulrates für das Trentino versprochen habe. — Man wird ja sehen, was die Zukunft bringen wird.

### Der Fall Zehrig.

Dem „Bester Lloyd“ zufolge wird die Untersuchung in der Zehrigaffaire schon in den nächsten Tagen eine Aufsehen erregende Wendung nehmen. Die bisherige Spur, die man bezüglich der Ermittlung des Aufenthalts Alexander Baneths verfolgte, hat sich als unrichtig erwiesen. Es wurde festgestellt, daß Baneth sich nicht in Berlin aufhält, doch wurden zugleich zuverlässige Anhaltspunkte für seinen derzeitigen Aufenthalt gefunden.

## Die Heiterethei.

4 Erzählung von Otto Ludwig.

Das eigene Weiden der Heiterethei mit dem Tragband in ihren Händen beim arglosen Gesicht, erinnerte sie an die ähnliche Schwanzbewegung der Ragen vor einem plötzlichen, unvermuteten Sprunge. Da die Männer nicht hörten und ihr selbst über den Ragen einfiel, nach dem Braten im Gewölbe zu sehen, so überließ sie die Verblendeten der Heiterethei ohne weitere Versuche, sie zurückzuhalten.

Außen hatte sich unterdes ein Windhauch aufgemacht, der die aus der Einfahrt Treptenden mit fast herbftlicher Frische begrüßte und von den Räumen an der Straße einen kleinen Regennachschauer auf sie warf.

„Und wo ist denn nun das bißle Karren?“ fragte der Schmied, sich umsehend.

Die Heiterethei gieng voraus, um ihre lachenden Augen zu verbergen: denn der Mond verbreitete Tageshelle. Sie gieng nach einer großen Pfütze zu, und hier stak der Karren. Das Rad war nur eben bis an die Speichen in den weichen Boden eingedrückt.

Ein weißes Tuch verbarg die Ladung. Diese nahm einen so unerwartet geringen Raum ein, daß der Schmied fast bedauerte, so leicht davon zu kommen.

„Arbet für einen Schneider,“ sagte der Schmied. Das nahm der Schneider fast übel.

„Schmied oder Schneider“, sagte der Schneider, und warf den Unterschied mit einer Handbewegung weg, die zeigte, wie leicht er war. „Mann ist Mann, und

### Enthüllungen über die Politik Delcassés.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau über die sensationelle Behauptung des Pariser „Matin“: Von Beginn an stand fest, daß die maßgebenden Kreise in Frankreich zu den „Enthüllungen“ keinerlei Beziehung hatten, eine Tatsache, die vollkommen ausreichte, um den „Enthüllungen“ jede Bedeutung für die in den letzten Monaten erzielte Gestaltung des deutsch-französischen Verhältnisses zu nehmen. Das Blatt zitiert dann die Meldung des Reuterschen Bureaus bezüglich der Behauptung des „Matin“ und fährt nun fort: Wir können bestätigen, daß die englische Regierung eine Mitteilung solchen Inhalts in spontaner Weise hat hieher gelangen lassen und daß sie deutscherseits ebenso loyal, wie sie gegeben wurde, entgegengenommen worden ist. Ein Zwischenfall in den diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und England ist durch die Behauptungen des „Matin“ nicht hervorgerufen worden, andererseits aber handelt es sich um eine von der englischen Regierung selbst als vertraulich bezeichnete Mitteilung, die im Sinne der Londoner Regierung nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Wir stellen fest, daß alle Behauptungen, wonach die deutsche Regierung von der englischen oder französischen Regierung über die Angaben der Pariser Blätter Erklärungen verlangt hätte, unzutreffend sind. Ein solcher Schritt würde angesichts der Form, in der die Angaben gemacht worden sind, der diplomatischen Courtoise nicht entsprechen. Er würde auch mit der loyalen Gesinnung nicht im Einklang sein, die wir den Absichten der französischen wie der englischen Staatsmänner gern entgegenbringen. Auch in den weiteren Kreisen der Bevölkerung Deutschlands hat man den Vorfall mit großer Ruhe aufgenommen.

## Tagesbericht.

### Trauerfall.

Gestern nachmittags wurde in Graz die Mutter des k. u. k. Majors im hiesigen 4. Festungsartillerie-Regimente Herrn Johann Hoyer, Frau Dorothea Hoyer geb. Schott, Hauptmannswitwe und Realitätenbesitzerin, zu Grabe getragen. Die Verbliebene stand im 86. Lebensjahre.

### Einrückung der Rekruten.

Gestern abends um 5 Uhr 10 Minuten traf am hiesigen Bahnhofe ein Sonderzug mit 437 Rekruten

für die Infanterie ein. Die Rekruten, die aus Gills kamen, wurden am Bahnhofe von der Regimentskapelle abgeholt, worauf sie gruppenweise in ihre Ubikation abgingen.

### Von Venedig nach Pola.

Von geschätzter Seite erhalten wir folgende Zeilen: Sonntags fand im hiesigen Theater unter Entwicklung von Lichtbildern ein Vortrag über eine Reise von Venedig nach Pola statt. Der Redner, Emilio Silvestri, der wegen irreidentistischer Umtriebe schon einmal Unannehmlichkeiten hatte, benutzte den anscheinend harmlosen Gegenstand seines Vortrages, um in geschickter Weise Stimmung für großitalienische Politik zu machen. So gab er unter anderem der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht mehr ferne sei, da dieses Land, in dem man auf Schritt und Tritt italienische Kultur und italienisches Leben treffe, mit dem Vaterland (natürlich Italien) wieder vereint sein würde. Zur Bekräftigung dieser Erwartungen zeigte er dem Publikum Bilder von italienischen Kriegsschiffen und verabsäumte nicht, die angeblich bedeutende Überlegenheit der italienischen Marine über die österreichische gebührend hervorzuheben. Es ist erklärlich, daß auch manchen italienischen Zuhörern die Taktlosigkeiten des Redners zu arg wurden. Und das heißt man — einen Vortrag „Von Venedig nach Pola“ zu Gunsten der armen Bewohner von Calabrien.

### Ein unredlicher Diener.

Ein recht frecher Diebstahlversuch wurde vorgestern nachmittags von dem 23jährigen Luigi Corazza, Friseurgehilfe beim Friseur Martinelli am Foro, gemacht. Herr Martinelli war auf einem Stuhle in seinem Laden eingeschlafen, was der unredliche Gehilfe benützte, um seinem Herrn eine Brieftasche mit 350 Kronen in Banknoten aus der Rocktasche zu ziehen; nachdem er sich diese bedeutende Barschaft angeeignet hatte, steckte er die leere Brieftasche wieder Herrn Martinelli zu. Erst als der Sohn des Herrn Martinelli im Laden erschien, wurde der Verlust der Summe bemerkt. Man verständigte sofort die Polizei. Als sie erschien, begab sich der Gehilfe in den Abort; allein dem Sohne des H. Martinelli war das Entfernen des Corazza auffällig erschienen. Man suchte im Abort nach und fand tatsächlich die gestohlene Summe im Wasserabfluß versteckt. Auf Grund dieser Entdeckung wurde Corazza sofort verhaftet.

### Vom Monte Maggiore.

Herr Flanger, der den Besuchern des Stephanie-Schuhhauses wohlbekannte Gastwirt, ist seit einiger Zeit

wär's nicht um einer schwachen Weibskreatur wegen, das Ding wär für meinen Lehrjung' zu gering.“

Aber so verächtlich blickend er nun zwischen die Handhaben trat, geschah's doch mit dem Entschluß, seine ganze Kraft aufzubieten. Denn herausfliegen sollte der Karren, leicht wie ein Vogel, aus dem Schmutz. Und gewiß! Wäre der Schneider so energisch wieder aufgestanden, als er sich bückte, es wäre so geschehen. Aber er stand gar nicht wieder auf, wenigstens mit dem Karren nicht. Wie er auch bald mit der einen, bald mit der anderen Schulter, bald mit beiden zugleich auftauchte, wie er das Tragband nach unten schob, der Karren flog nicht, er stand wie angewurzelt. Wütend sprang der Schneider allein wieder empor. „Bexation!“ schrie er, „Bexation! Ich weiß, was einer ermachen kann. Aber die Wirtin hat nicht vergeblich gered't. Da ist was Extra's aufgepackt.“

Die Heiterethei sagte: „Ja, sechs Schneider.“

Der Weber aber schämte sich in der Seele seines ganzen Geschlechts, daß er den Schneider vorangelassen. Zornig schob er ihn aus dem Karren und sich selbst hinein. Nun spuckte er in die Hände, aber nicht wie der Schneider, sondern wie ein Mann. Nun faßt er in die Handhaben, daß die langen Finger erblichen; nun taucht er nieder, als gälts, den Kern der Erde zu stürmen; nun rann't er gegen den Karren wie ein wütender Elefant; nun — ja, nun lag er mit der Nase auf der Last und mit den Knien in der Pfütze. Der Karren stak so fest als zuvor.

„Ein himmelverbrenntes Donnerwetter!“ fluchte nun auch der Weber, indem er sich aufreckte und sich den Schmutz von den Knien abstrich. „Der Schneider

hat recht. Lug und Trug! Teufelsmädle! Du hast noch was Aparts aufgepackt. Bexation ist's, Bexation!“

„Ja, freilich,“ sagte die Heiterethei, „der ist verziert, der sich auf ein so starkes Werkzeug verläßt, wie ihr eins seid.“

Der Schneider und der Weber fluchten und renkten sich die Arme und Beine zurecht, der Schmied aber lachte so fürchterlich, daß ihn die Heiterethei nicht ansehen durfte, wollte sie ernsthaft bleiben.

„Das Mordmädle!“ dachte er. „Ach könnt' ihr ordentlich gut sein für den Spaß da, obgleich sie mir den Hauptzug verdorben hat, den über sie selber. Und geschenkt soll ihr das gewiß nicht sein. Dem Weber und dem Schneider geschieht's schon recht; warum sind sie solche Pfeffertuchemännle! Aber ein End' mach ich nun, sonst kommt die noch aus dem Häusle vor Uebermut.“

Damit gieng der Schmied nach dem Karren, dem er, als Repräsentant seines ganzen Geschlechtes, die Ehre nicht antat, die Pfeife vor ihm aus dem Munde zu nehmen. In die Hände spuck' er so beiläufig, als wär's nur, um den Gebrauch nicht zu umgehen. Aber bald war er höflicher. Nach dem ersten vergeblichen Ansaß spuck' er in vollem Ernst. Bei dem zweiten fiel ihm die Pfeife von selbst aus dem Munde. Nach dem dritten war er zorniger als Schneider und Weber.

Er war keineswegs bössartig; aber er hatte die Natur vieler sonst ganz guten Leute. Die gern jeder-mann zum besten haben, sind, wenn ein anderer das an ihnen tut, gewöhnlich die Empfindlichsten. Dazu kam, daß ihm Schneider und Weber seine Schadenfreude von vorhin mit Zinsen zurückgaben.

erkrankt. Die Bewirtschaftung des Hauses erleidet hierdurch keine Störung. Ein Besuch des Berges ist gerade jetzt, da der Weg noch gut gangbar und die Aussicht, besonders auf die tiefverschneiten Alpen, sehr oft von überraschender Reinheit ist, sehr zu empfehlen.

#### Tierseuchen.

Nach dem amtlichen Epizootien-Ausweise vom 14. d. herrscht unter den Haustieren im Küstenlande der Notlauf der Schweine in Antignana und Mitterburg, Bez. Mitterburg; in Castelmuro und Mattereda, Bez. Bolosca; Schweinepest in Bisignano, Bez. Porenzo.

#### Ein Meteor.

Von Herrn Professor Dr. V. Karl Moser erhält die „Tr. Z.“ folgende Mitteilung: Als ich Samstag, 14. d., um halb 7 Uhr abends von Castelvenere nach der Station Markovaz (der Linie Triest-Porenzo) fuhr, beobachtete ich am nördlichen Sternenhimmel ein herrliches Meteor. Dasselbe erglänzte in mildem bläulichen Lichte und schien sich gegen den nördlichen Horizont bewegend, zusehends zu vergrößern, um dann bald in seinem Lichtglanze zu ersterben. Diese prächtige Erscheinung, welche in Form einer hellleuchtenden Feuerkugel die helle Vollmondnacht überstrahlte, machte den Eindruck, als wäre das Meteor in nicht gar weiter Ferne niedergefallen. Es wäre interessant, die Beobachtungen anderer mit diesen dargestellten zu vergleichen; vielleicht gibt die Veröffentlichung dieser Zeilen Anregung hierzu.

#### Bara.

(Der San-Donato-Tempel.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht genehmigte das Projekt für die Restaurierungsarbeiten an dem derzeit zu Musealzwecken dienenden San Donato-Tempel in Bara. An Stelle der Kuppelkirche San Donato stand einst wahrscheinlich ein der Juno Augusta (Gemahlin des Kaisers Augustus?) geweihter Tempel. Auf den Trümmern des Tempels erhob sich im 9. Jahrhundert die christliche Rundkirche in zwei Etagen mit je sechs Pfeilern und zwei antiken Säulen am Chor. Zu späterer Zeit verfiel das Bauwerk, da kein Gottesdienst mehr abgehalten wurde, und diente lange Zeit als Weinmagazin. Heute ist die Kirche ein Museum für Altertümer, bedarf aber dringend der Restaurierungsarbeiten.

#### Triest.

(Eine Kosegger-Vorlesung.) Der Sektion Küstenland des D. u. Österr. Alpenvereins ist es gelungen, den Dichter Peter Kosegger für eine Vorlesung in Triest zu gewinnen. Die Vorlesung findet im November statt, der Tag wird erst bestimmt.

#### Leutnant Bilse lebt.

Wie eine Drahtung aus Berlin meldet, bewahrheitet sich die Nachricht des „Lokalanzeigers“ von der Ermordung oder einem Selbstmord Leutnants Bilse, des Verfassers des Romans „Aus einer kleinen Garnison“, nicht. Bilse lebt vielmehr wohlbehalten in Brunn in der Schweiz. Es wäre interessant zu erfahren, wer diese Nachricht in die Welt gesetzt hat. Oder will etwa Bilse selbst wieder von sich reden machen, da der ganze Kummel schon ziemlich eingeargt ist?

„Neben tut er sich,“ schrie er endlich, „aber heraus aus dem Schmutz bringt den Himmelementen der Teufel selber nicht! Aber der Heze da soll's gezeigt werden, was das auf sich hat, Männer zum Narren zu halten! Das soll sie einem andern weiß machen; das kann der wilde Fritz nicht; das müßt' der Teufel selber sein, der einen Narren vom Zainhammer bis daher führ' so beladen wie den.“

„Ja, wenn der Teufel kein Mannsbild wär,“ entgegnete die Heiterethei, indem sie das Tragband aufhob, das der Schmied im Horn auf die Erde geworfen hatte. „Aber er macht's halt wie alle Mannsleut'. Räsommieren, was ein Mann für ein ander Tier ist, wie su'n armes schwaches Weibsbild, das können sie; aber so 'nem armen Weibsbild den Narren aus dem Schmutz tun — 'a, wenn's halt mit der Zungen zu machen ging! Bin nur froh, daß ein Eisenstab kein Schweizerkäs' ist, sonst hätt' ihn der Meister Weber durch und durch gestochen mit seiner spitzigen Nasen. Und wenn was zu bestellen ist an die Frau Morzen-schmiedin, oder wenn der Meister Schneider noch aufsitzen will, so einen bring' ich just noch fort; er könn' auf dem Strick reiten da; aber es müßt' geschwind gehen, ich hab' nicht mehr viel Zeit.“

Sie sah nach dem Schneider um, als wär's mit dem Auffitzen ihr Ernst. Dann hängte sie ruhig ihr Tragband um, ließ die Handhaben in die Schleifen und hob, wenn auch mit Anstrengung, den Karren aus dem Schmutz.

„Respekt muß im Hause sein!“ rief sie zurück. Und heiter lachend ging es dann die Straße so schnell hinab, daß die Männer noch wie Steinbilder dastanden, als sie um die nächste Ecke verschwand.

Freilich schon hinter dieser nächsten Ecke machte das Mädchen Halt, um dort von der übermäßigen An-

## Militärisches.

#### Eindockung.

Heute findet bei günstigem Wetter die Eindockung S. W. S. „Tegetthoff“ in das Trockendock Nr. 11 statt. Für die Dauer der Dockung versieht S. W. S. „Radetzky“ den Dienst als Hafenschiff.

#### Schulfondstipendien-Ausschreibung.

Das k. u. k. Hafensadmiralat verlaubbart im Tagesbefehl vom 17. d. M., daß weitere Schulfondstipendien zur Erledigung gelangt sind. Die entsprechend instruierten Gesuche sind bis längstens Ende Oktober 1905 dem Hafensadmiralate vorzulegen. Die näheren Bestimmungen hinsichtlich des Anspruchsrechtes auf derlei Stipendien enthält der Art. V des Dienstbuchs XXb. 1., IV. Teil, Seite 72.

#### Konzert im Marinekasino.

Heute, halb 8 Uhr abends, wird in der Marinekasino-Restaurations eine Musikharmonie spielen.

#### Transferierungen.

Transferiert wurden die Oberleutnant-Rechnungsführer Anton Werlik vom LZR Pola 5 zum LZR Gaslau 12 und Johann Hegenbart vom LZR Bislet 28 zum LZR Pola 5.

#### Auszeichnung.

In Anerkennung langjähriger besonders erspriehlicher Truppendienstleistung wurde der Ausdruck kaiserlicher Zufriedenheit bekanntgegeben dem Hauptmann erster Klasse Johann Helversen des LZR Pola 5.

#### 9 cm-Kanone M. 4.

Für die Festungsausrüstung wird die 9 cm-Kanone M. 4 eingeführt.

#### Zulassung von Einjährig-Freiwilligen zur Ausbildung im Verpflegsdienst.

Die Verpflegsaspiranten- und Einjährig-Freiwilligenschulen zu Wien, Budapest und Prag werden mit 1. Dezember 1905 wieder aktiviert.

#### Evidenzführung jener Offiziere, deren Ehen geschieden wurden.

Bei jenen Offizieren, deren Ehen durch richterlichen Spruch rechtskräftig gelöst wurden, ist dies nunmehr im Abschnitt I, Vertikalrubrik 6, der Rang- und Einteilungslisten durch den Vermerk „g“ ersichtlich zu machen; im Abschnitt X sind diese Offiziere nicht mehr auszuweisen. Dagegen sind alle übrigen Offiziere, deren Ehen bloß von Tisch und Bett getrennt wurden, wie bisher als verheiratet evident zu führen.

#### Dienstzulage.

Unteroffizieren, welche in den letzten drei Monaten ihrer Einiendienstpflicht auf Grund des § 8 des Wehrgesetzes im Präsenzdienst zurückbehalten werden und schon vor dem 1. Oktober erklärt haben, den Präsenzdienst gegen Bezug der Dienstzulage bis 31. Dezember des folgenden Jahres fortzusetzen, kann die Dienstzulage vom 31. Oktober des betreffenden Jahres an ausgesetzt werden. Jenen Unteroffizieren, welche vorstehende Verpflichtung erst nach dem 1. Oktober eingehen, kann die Dienstzulage vom 1. des darauffolgenden Monats zuerkannt werden.

strenge auszuruhen, aber nicht ohne erst vorsichtig herumzublicken, ob die Männer ihr nicht etwa folgten. Sie sah sie langsam in das Wirtshaus zurückgehen, und nun erst überließ sie sich dem Jubel, dessen lauten Ausbruch zu unterdrücken ihr bis jetzt nur mit äußerster Mühe gelungen war.

Sie hätte sich längelang in das Gras neben der Straße geworfen, stand nicht vom Regen her Wasser darauf. Sie kauerte, weil sie sonst kein anderes Plätzchen sah zum Ruh'n und zum Lachen, auf ihre Fersen nieder und umschlang mit beiden Armen ihre Kniee. Und je mehr die verdehnten Sehnen von der Erschütterung des Lachens schmerzten, desto heftiger mußte sie lachen. Sie drückte ihr Gesicht in die Schürze, preßte den Zipfel derselben in den Mund; aber die bewährtesten Mittel halfen nicht; sie mußte den Lachsturm austoben lassen.

Wie weit war ihr Herz vom Gefühle ihrer Kraft und Selbständigkeit! Es war ihr, als hätte sie einen Sieg über alle Männer der Welt davongetragen. Nicht mit dem Glücklichen tauchte sie jetzt. Aber das hätte sie auch wohl sonst nicht getan. Denn niemandem konnte wohlher sein in seiner eigenen Haut als der Heiterethei; in eine fremde sich auch nur hineinzudenken, fiel ihr nicht ein. So strogte jede Faser an ihr von Kraft, jeder Gedanke von Uebermut.

Bald hatte sich ihr Körper erholt und das Phlegma der Gesundheit auch die innere Bewegung so auf das richtige Maß zurückgebracht, daß, als sie weiterfuhr, den rüstigen Gleichschritt kein schnellerer Atemzug mehr störte.

Wir können sie getrost sich selber überlassen; es wird für das Verständnis unserer Erzählung nötig sein, dem Orte, dem sie so rüstig zufährt, und dem Treiben und der Art seiner Bewohner einen, wenn auch nur

## Eine Klage gegen General Stössel.

Im Militär-Bezirksgericht in Petersburg ist, wie „Der Tag“ meldet, eine Klage gegen den General Stössel eingelaufen, die der Rechtsanwalt Trachterew als Anwalt des Korrespondenten der Zeitung „Nowy Krai“, Noshin, eingereicht hat. Es ist eine Verleumdungsklage, da General Stössel den Korrespondenten einen Spion genannt haben soll. In der sehr umfangreichen Klageschrift erzählt der Korrespondent eingehend seine Beziehungen zu dem General Stössel. Anfangs waren die Beziehungen des Generals und Noshins, der Korrespondenzen vom Kriegsschauplatz nach Petersburg und für die Zeitung „Nowy Krai“ schrieb, die denkbar besten. Der General dankte ihm für das Lob, das er dem 5. Ostsibirischen Regiment gesendet hatte, dessen Kommandeur der General einst gewesen war. Noshin, ein Kenner in militärischen Dingen, soll sich aber allmählich von der unzweckmäßigen Leitung der Operationen seitens des Generals Stössel und Jock überzeugt haben und schwieg in seinen Berichten über die Ereignisse des Krieges absichtlich über die beiden Generale.

General Stössel traf eines Tages mit Noshin zusammen, der auch als Parlamentär an den Unterhandlungen mit den Japanern teilgenommen hatte, und fragte ihn, warum er nichts mehr über ihn schreibe. Der Korrespondent antwortete ausweichend, und als der General das Gespräch auf den russisch-chinesischen Feldzug brachte, äußerte sich Noshin scharf über die Tätigkeit der Führer und sagte: „Der russisch-chinesische Feldzug hat die russischen Offiziere und Generale verborben.“ Diese Antwort mißfiel dem General offenbar, der von dieser Stunde an seine Beziehungen zu Noshin gänzlich veränderte. Noch an demselben Abend, an dem dieses Gespräch stattfand, hatte der General Noshin gefragt, warum er jetzt nichts über Port Arthur schreibe; Noshin erwiderte, daß er Material zu einem Buche sammle, das die „Wahrheit über Port Arthur“ enthalten solle. Stössel antwortete erregt: „Alle Korrespondenten lügen, niemand wird Ihnen Glauben schenken, man wird nur den offiziellen Berichten vertrauen!“ Noshin erwiderte ruhig: „Vielleicht nur diejenigen, welche die wahre Lage Port Arthurs nicht kennen, ich werde aber trotzdem nichts Unwahres berichten.“ Am nächsten Tage erfolgte die Inhibierung der Zeitung „Nowy Krai“, da in den Kriegsberichten Tatsachen berichtet worden wären, die der Verteidigung Port Arthurs schaden könnten.

Am 19. September 1904 wurde das Wiedererscheinen der Zeitung zwar gestattet, aber nur unter der Bedingung, daß Noshin nicht am Blatte mitarbeite. General Stössel berief auch den Chef des Gendarmekorps zu sich, den er eingehend über die politische Zuverlässigkeit Noshins ausfragte. Dieser aber sagte dem General, daß er als langjähriger Bekannter Noshins dessen vollständige Loyalität verbürge. Dem General Smirnow gegenüber äußerte sich General Stössel in abfälliger Weise über Noshin und sprach von einem Gerücht, das ihn als Wechselfälcher bezeichnete. General Smirnow entgegnete, daß er Noshin nur als einen kühnen Schriftsteller und tapferen Mann kenne. Bald

flüchtigen, Blick zu gönnen. Wir eilen ihr voraus, sicher, daß sie uns bald einholen wird.

Wir kommen zunächst durch eine Doppelreihe von Stadeln und wissen nun schon, Luckenbach gehört zu jenen Städtchen, in deren Tätigkeit sich Ackerbau und Gewerbe teilt. Der Gründer Markt ist ein Ausnahmestag. Denn was Waren hat, feilzubalten, Geld, um zu kaufen, Weine, um zu tanzen, Arme, um Regel zu schieben oder sich zu schlagen, eine Gurgel, um zu singen und zu trinken, ja nur Augen, um zu sehen, das fliegt heut sicher nach dem Grunde. Aber nur einige Stunden früher, und wir hätten auch heut ein Bild gehabt vom Leben und Treiben des Städtchens im Sommer, wenn auch ein weniger lebendiges und figurenreiches als an anderen Tagen. Männer in Hemdbärmeln standen plaudernd und rauchend an befreundeten Fenstern. Flinker Weiber und Mädchen wuschen Salat oder schöpften mit dem Kübel Wasser aus den großen steinernen Brunnenkassen in „Bütten und Stugen“. Andere rasselten, die rotflanellenen Unterröcke hinter ihnen fliegend, mit dem leeren Schiebkarren über die Straßen nach dem Tor, oder kehrten langsamer mit beladenen von daher zurück. Und nicht etwa bloß die ärmeren, wie die Heiterethei. Wer Töchter hat, mietet keine Mägde. Die angefehenste Bürgerstochter, die am Sonntag auf dem Schützenhof tanzt oder auf dem Liebhabertheater spielt, fährt Werkeltags im rotflanellenen Unterrock, ein buntes Tuch um die Haare, auf dem Schiebkarren das Futter heim für die Kühe. Die Männer sind Handwerker, die Frauen sind Bauern. Unter den großen Feldarbeiten, wie Heu-, Grummet-, Getreide- und Kartoffelernte, macht auch bei den Männern das Handwerk Platz. Dann steht die Brücke leer, der Webstuhl ruht, Schere und Säge hängen am Nagel; Meister, Lehrling und Geselle tummeln sich draußen im Felde oder auf der Wiese.

(Fortsetzung folgt.)

darauf erfolgte die Absetzung Koshins als Kriegskorrespondent — man hatte das Gerücht lanciert, daß Koshin ein japanischer Spion wäre. General Smirnow riet Koshin freundschaftlich, Port Arthur zu verlassen. Auf einem Minentutter entfloh der Korrespondent seinen Verfolgern. Unterdessen wurde in der Wohnung Koshins eine Hausdurchsuchung veranstaltet, und noch ehe der Minentutter Tschifu erreicht hatte, war schon nach Tschifu ein Telegramm abgefertigt worden mit dem Befehl, Koshin zu verhaften. Koshin entfloh nach Schanghai, wo der russische Konsul ihm einen Revers abforderte, in dem er die Verpflichtung übernahm, nichts gegen den General Stössel zu schreiben. Jetzt erst konnte er nach Tschifu gelangen, aber auch hier mußte er unter Androhung sofortiger Verhaftung sich schriftlich verpflichten, nichts über den Krieg weder in russischen noch ausländischen Zeitungen zu veröffentlichen.

Soweit das faktische Material, das in der Anklageschrift Koshins gegen General Stössel, welcher böswilliger Verleumdung angeklagt wird, niedergelegt ist. Die gerichtliche Verhandlung, die in Kürze stattfinden muß — da der Anwalt Koshins den Kriegsminister um möglichste Beschleunigung des Prozesses gebeten hat — wird Klarheit und Licht in diese Angelegenheit bringen.

## Entwicklung des Sparkassenwesens.

Die „Statistische Korrespondenz“ gibt die vergleichende Zusammenstellung über die Zahl der Sparkassenbücher und die Höhe der Einlagen für zwölf der wichtigsten europäischen Länder. Es wird dabei bemerkt, daß internationale Vergleichen auf dem Gebiete des Sparkassenwesens gewissen Schwierigkeiten begegnen. Der Begriff der Sparkasse wird nicht überall gleichmäßig behandelt. Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Lebens-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung nehmen in dem einen Lande einen Teil des Entwicklungsraumes für sich in Anspruch, der in einem anderen den Sparkassen uneingeschränkt verbleibt; endlich sind auch die Bestimmungen über die Höchstbeträge der Einlagen und über die Erwerbung mehrerer Sparkassenbücher durch einen Sparer sehr ungleichartig, so daß man aus der Anzahl der Bücher und der Höhe der Einlagen nicht ohne weiteres Schlüsse auf den Sparsinn und die Spartätigkeit der Bevölkerung zu ziehen vermag. Gleichwohl führten die Zahlen eine berechtigte Sprache. In Dänemark kommen 50,9 Sparkassenbücher auf 100 Einwohner, in Schweden 35,8, in Norwegen 32,1, in Belgien 29,7, in Frankreich 29,0, in Preußen 27,0, in England 26,2, in den Niederlanden 25,0, in Italien 19,4, in Oesterreich 18,7, in Ungarn 6,9, in Rußland 3,1. Den größten Durchschnittsbetrag auf ein Sparkassenbuch hatte, abgesehen von Ungarn, Preußen mit 739,8, trotzdem in Preußen wie auch in Dänemark und in Norwegen noch keine Postsparkassen vorhanden sind. Auch der Gesamtbetrag der Spareinlagen war am größten in Preußen mit 7,2 Milliarden Mark; dann folgen England mit 4,1, Oesterreich mit 3,7, Frankreich mit 3,6 und Rußland mit 2,0 Milliarden. Auf den Kopf der Bevölkerung kam als Sparkassenguthaben in Dänemark durchschnittlich 334,6 Mark, in Preußen 199,4, in Norwegen 168,0, in Oesterreich 137,4, in Schweden 119,0, in England 95,8, in Frankreich 91,3, in Belgien 89,6, in Ungarn 66,9, in Italien 60,9, in den Niederlanden 58,6 und in Rußland 14,1 Mark.

## Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblattes“.

### Der König von Sachsen in Oesterreich.

KB. Wien, 17. Okt. König Friedrich August von Sachsen ist heute früh aus Dresden hier eingetroffen und setzte seine Reise zu den Jagden nach Tarvis fort.

### Hoffhauspielerin Gräfin Schönfeld-Neumann †.

KB. Wien, 17. Okt. Die ehemalige Schauspielerin am Hofburgtheater Gräfin Louise Schönfeld-Neumann ist heute in Rabensburg gestorben.

### Ungarn.

Budapest, 17. Okt. Das ung. Korr.-Bureau meldet aus Wien: Ministerpräsident Baron Fejervary und Handelsminister Börs sind heute Vormittags nach Budapest zurückgekehrt.

### Die Landtage.

KB. Innsbruck, 17. Okt. In der heutigen Landtagsession wurde ein Dringlichkeitsantrag der Abg. Silli und Conci, betreffend die Teilung des Landesschulrates in zwei nationale Sektionen eingebracht. Nach kurzer Debatte, an welcher die Obmänner sämtlicher Klubs teilnahmen, wurde die Dringlichkeit einstimmig angenommen und der Antrag an den Schulausschuß geleitet. Hierauf folgte die Beratung über die Dring-

lichkeitsanträge des Abg. Dr. Schöpfer, betreffend die Wahlreform, und des Abg. Schraffl auf die sofortige Einführung der direkten Landtagswahlen. Die Dringlichkeit wurde angenommen und beide Anträge dem Verfassungsausschuß zugewiesen. Nächste Sitzung morgen.

KB. Bregenz, 17. Okt. Der Boralberger Landtag wurde heute in der üblichen feierlichen Weise eröffnet. Landeshauptmann Rhombert schloß die Eröffnungssitzung mit einer patriotischen Huldigung für Se. Majestät, wobei er betonte, daß Boralberg stets für die Erhaltung der Reichseinheit eintreten werde.

KB. Linz, 17. Okt. Die Landtagsession wurde heute durch den Landeshauptmann Dr. Ebenhoch mit einer Ansprache eröffnet, welche mit folgendem wirkungsvollen Appell an das Haus schloß: „Schwere Wetterwolken verdüstern den politischen Himmel unseres geliebten großen Vaterlandes. Es ist sonst nicht Geplagenheit, daß von dieser Stelle der Blick zu politischen Betrachtungen über die Grenzen dieses Landes hinaus sieht, aber in einer so unheilvollen Zeit, in welcher ein Land, das ohne den Namen, den Glanz und die Wohltat seines edlen Königs und ohne die ungeheuren Beitragsleistungen seines Brudervolkes nur einen sehr bescheidenen Rang einnehmen würde, durch utopistischen Chauvinismus die Grundpfeiler der beiden Bruderstaaten erschüttert, die Großmachtstellung des Reiches bedroht, die geordneten Handelsbeziehungen mit dem Auslande aufs Spiel setzt und den Lebensabend des edelsten Herrschers aller Zeiten so bitter vergällt, in einer solchen Zeit darf und muß auch über die innere Grenze des Kronlandes hinaus die Stimme erhoben werden zum feierlichen Protest über das Streben des ungarischen Reichstages, sich auf gemeinsame, aber vor allem auf österreichische Kosten eine nationale ungarische Armee und schließlich vollste Unabhängigkeit zu schaffen. Mehr als je gehören in solchen Zeiten Herz und Hand unserem Vaterlande Oesterreich und inniger als je rufen wir in dieser Zeit: Unser allergnädigster Herr und Kaiser lebe hoch!“ Die Versammlung stimmte begeistert in den Hochruf ein.

KB. Prag, 17. Okt. Nach Verlesung des Einlaufes folgte die Erstlesung des Antrages Dr. Bachmann und Genossen, betreffend die Erhöhung der Zahl der Landesauschußmitglieder von acht auf zehn, und Teilung des Landesauschußes in zwei nationale Sektionen. In Begründung seines Antrages hob Dr. Bachmann hervor, daß die Schaffung zweier getrennter nationaler Sektionen dem Landesauschuße von großem Vorteil wären, weil dadurch viele Reibungsflächen des nationalen Streites beseitigt würden. Redner bezeichnet es als ungerecht, daß von 1000 Personen, die in den vom Lande verwalteten Anstalten beschäftigt sind, nur 20 Deutsche seien und betont, sein Antrag sei ein Friedensantrag. Der Antrag wurde einer 18gliedrigen Kommission zugewiesen. Es kam zu Sturmjahren, die auf der Galerie anwesenden Tschechnationalen demonstrierten für das allgemeine Wahlrecht. Abg. Bippig verlangte, daß durch die Krönung des Königs die Einigkeit zu sichern wäre.

### Der Wahlrechtskampf.

KB. Brünn, 17. Okt. Heute vormittags fand eine Wahlrechtskundgebung statt. Um 11 Uhr vorm. wurden die Fabriken und Geschäfte gesperrt. Vom Bahnhofplage, wo sich die Teilnehmer an der Kundgebung versammelt hatten, zogen sie in voller Ruhe zum Landhause. Die umliegenden Straßen waren bald von vielen tausend Personen dicht gefüllt. Vorerst begab sich eine Abordnung der national-sozialen Arbeiter unter der Führung von Landtagsabgeordneten und sodann eine Abordnung der sozialdemokratischen Partei ebenfalls unter Führung Abgeordneter zum Landeshauptmann und zu dem im Landhause anwesenden Statthalter Grafen Hierotin, denen sie ihre Forderungen bezüglich des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechtes vorbrachten. Der Landeshauptmann erwiderte den beiden Deputationen, er werde ihre Bitte dem hohen Landtage übergeben und er sei fest überzeugt, daß alle Parteien des Landtages der Sache die größte Aufmerksamkeit zuwenden werden.

Der Statthalter antwortete der Deputation: „Ich werde nicht unterlassen, die mir seitens der hier erschienenen Deputationen vorgebrachten Wünsche hinsichtlich des allgemeinen Wahlrechtes zur Kenntnis der Regierung zu bringen. Eine Stellungnahme meinerseits im Namen der Regierung zum prinzipiellen Standpunkte jener Massen der Bevölkerung, welche die Deputationen vertreten, kann wohl von mir mit Rücksicht auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch in dieser Angelegenheit nicht neuerdings erwartet werden.“ Im Laufe der längeren Besprechung bemerkte der Statthalter, daß die Angliederung einer fünften Kurie jedenfalls einen Fortschritt gegenüber den jetzigen Verhältnissen bedeutet.

Nachdem die Deputationen das Landhaus verlassen hatten, wurde den vor demselben versammelten tausenden von Arbeitern von mehreren Stellen aus über den Empfang der Deputationen Bericht erstattet. Hierbei

wurde darauf hingewiesen, daß sich die Arbeiter mit der fünften Kurie nicht zufrieden geben, sondern unentwegt das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht fordern werden. Ueber Aufforderung der Führer zerstreuten sich sodann die Manifestanten in Ruhe.

### Seefahrerkonferenz.

Brüssel, 17. Okt. Bei der Konferenz der Vertreter der seefahrenden Nationen kam eine Verständigung über einen bei Schiffszusammenstößen und bei sonstigen Unfällen zur See anzunehmenden internationalen Kodex zustande, wenngleich im Verlaufe der Konferenz der Text hierfür nicht festgelegt worden ist, da die gegenwärtig zum erstenmale vertretenen Länder neue Weisungen und Vollmachten einholen müssen.

### Von Mauren gefangen.

KB. Tanger, 17. Okt. Der Kapitän und ein Marine-Infanterieleutnant eines gestrandeten britischen Werkstätten Schiffes sind auf der Rückkehr von dem Schiffe nach Ceuta von Mauren gefangen genommen worden.

### Eine neue Reise Sven-Hedins.

KB. Stockholm, 17. Okt. Der Forschungsreisende Sven-Hedin ist nach Konstantinopel abgereist, von wo er eine Forschungsreise nach Indien und Tibet antreten wird. Seine Forschungen werden sich namentlich über das Quellengebiet des Indus und Brahmaputra sowie über das große Seengebiet in Zentraltibet erstrecken. Die Kosten der Reise, die vom König von Schweden, von Emanuel Nobel und mehreren schwedischen Privatmännern getragen werden, sind auf 100,000 Kronen veranschlagt.

### Der Fürst von Bulgarien in Frankreich.

KB. Paris, 17. Okt. An das Diner im Palais Elysee zu Ehren des Fürsten Ferdinand von Bulgarien schloß sich eine Künstlervorstellung, welche einen glänzenden Verlauf nahm. Der Vorstellung wohnten auch die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Präsidenten der beiden Kammern und der Ministerpräsident Rouvier mit den Mitgliedern des Kabinettes bei. Morgen begibt sich Fürst Ferdinand mit dem Präsidenten Loubet zur Jagd nach Compiègne.

### Die Trauung des Großfürsten Cyrill.

KB. Koburg, 17. Okt. Wie aus anscheinend zuverlässiger Quelle verlautet, seien Großfürst Cyrill von Rußland und Prinzessin Viktoria Melitta von Sachsen-Koburg-Gotha in Tegernsee am 8. Oktober nach russischem Ritus getraut worden.

### Die Cholera.

KB. Berlin, 17. Okt. Vom 15. bis 17. Oktober mittags wurde eine choleraverdächtige Erkrankung amtlich gemeldet.

KB. Lodz, 17. Okt. Die Zahl der Erkrankungen an Cholera war in den letzten Tagen unbedeutend. Todesfälle sind überhaupt nicht vorgekommen.

### Die Vorgänge in Rußland.

KB. Petersburg, 17. Okt. Wegen des Separatistisches sind heute außer dem amtlichen Blatte keine Zeitungen erschienen.

KB. Petersburg, 17. Okt. Heute früh fand ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern der Druckerei für Staatspapiere und den Truppen statt, wobei 40 Personen durch Bajonettschläge verwundet wurden.

### Japan.

KB. Tokio, 17. Okt. Ein kaiserliches Reskript drückt der Armee und der Marine die Genugtuung des Kaisers über die treuen Dienste beider Waffen aus, durch deren große Siege zu Lande und zu Wasser der Ruhm der Nation erhöht worden ist. Der Kaiser fügt hinzu, das Ziel und der Zweck des Krieges seien erreicht worden, aber alle Bevölkerungsklassen sollen sich in steter Bereitschaft halten, um ihre Pflicht erfüllen zu können.

### Der Friedensvertrag.

KB. Tokio, 16. Okt. Die japanische Regierung hat heute die Inkraftsetzung des Friedensvertrages bekanntgegeben.

## Allerlei.

— Wilhelm und Karoline v. Humboldts Briefwechsel, der bisher von der Familie als kostbarster Schatz gehütet worden ist, wird binnen kurzem der Öffentlichkeit übergeben werden. Die Urtexten Humboldts, Frau v. Sydow, der wir bereits das vortreffliche Lebensbild „Gabriele v. Helwig“ verdanken, ist mit seiner Herausgabe beschäftigt. Zunächst werden im Laufe des Oktobers bei E. S. Mittler & Sohn in Berlin die Briefe aus der Brautzeit erscheinen. Durch die Schilderung und Beurteilung der hervorragenden Zeitgenossen (Goethe, Schiller, Frhr. von Dalberg, Karl v. Barocke, Charlotte v. Lengefeld, Karoline von Paulwitz, Henriette Herz, Dorothea Veit, Therese Forster u. a.) nimmt der Briefwechsel einen ersten Rang als literatur- und kulturgeschichtliche Quelle ein. Daneben bilden diese Brautbriefe eine selten herrliche Gabe für die deutsche Frauenwelt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine. Pola, am 17. Oktober 1905.

Allgemeine Übersicht: Im Süden des sich gegen Norden entfernenden Hauptminimums hat die atlantische Anticyklone einen Vorstoß gegen Zentraluropa ausgeführt und lagert ein abgeschlossener Kern über W.B.-Frankreich.

Vorausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Vornehmlich heiter, mäßig frische Bora noch anhaltend, kälter.

Regenüberschuß für Pola: 117.5 mm. — Luftdruck in Pola um 3.15 p. m. = 57.5 mm.

Ausgegeben um 3.30 p. m.

Fremdenverkehr in Pola. — 17. Oktober 1905.

Hotel Central: R. Bichniawetz f. Frau, Kantbeamter, Brann — Fried. Kessowig, Adv., Wien — Gen. Wolf, k. u. k. Optm., Trieste — Franz Sahnel, Adv., Trieste — D. Bujfa, Beamter, Trieste — Alex. Drues, Obering., Trieste — Am. Grünwald, Adv., Profnig — A. John Hugh Smitte, Privatier, London — Ernst Schab f. Frau, Stadtr., Breslau — Moriz Frh. v. Lempruch, Optm., Wien — Aug. Wagner, Kauf., Graz — Franz Stachel, Lehrer, Weiskirchen — Emil Velase, Adv., Wien — Emil Lukacs, Adv., Wien — Carl Stulik, Adv., Kefarsulm — Em. Handofsky, Adv., Wien — Adolf Schwarz, Adv., Wien — Ad. Schlefinger, Adv., Wien — Lud. Kaffowig, Adv., Wien — Georg Sailer, Adv., München — Sigm. Müller, Adv., München — August Weisbach, L. S. F., Pola — Josef Teuff von Fernland, Linien-Schiffskapitän, Wien — Friedr. Brautovich, Ingen., Wien — Franz Reuner, Fabrikant, Klagenfurt — M. Melit, Techniker, Prag — G. Taufsig, Adv., Trieste — E. Cattaneo, Hotelier, Trieste — Alf. Dinger u. Frau, Priv., Nürnberg — Dr. Hermann, Med. Dr., Wien — Cvitkovic A., Oberleut., Gili.

208 Filiale The Berlitz School of Languages Sprachschule für Erwachsene

POLA

Olivo S. Stefano I. II. Stock

Englisch, französisch, deutsch, italienisch, kroatisch etc. erteilt von Lehrern in ihrer respekt. Muttersprache.

Einzelunterricht und in Klassen (höchstens 8 Personen) von 8 früh bis 10 abends. Separierte Klassen für Damen, Herren Offiziere und Herren vom Zivil.

Prospekt gratis Einsendungen für alle Sprachkurse finden täglich statt.

Ein Wort 5, Fettdruck 6 Heller. Kleiner Anzeiger. Minimaltäre 50 Heller.

Advertisement section with various categories: Zu vermieten, Unterricht erteilt, Stellengesuche, Zu kaufen, Drucklachen, Geschäftsanzeigen, etc.

Neue Bücher, von denen man spricht: Ganghofer, Die Jäger. Erzählungen K 4.80 Georgevic, Das Ende der Obrenovic 13.50 Haeckel, Der Kampf um den Entwicklungsgedanken 3.40 Stjeler's Handatlas. Neubearbeitung, 100 Karten 45.— Stilgebauer, Götze-Kraft, Bd. III 6.— Forel, Die sexuelle Frage. — Eine naturwissenschaftliche Studie für Gebildete 11.40

Michael Sonnlichler's Gemischt- und Selchwaren-verschleiß Riva del Mercato N. 11 wird jedermann bestens empfohlen

K. K. priv. Österreichische Creditanstalt für Handel und Gewerbe Aktienkapital K 100,000.000 Reserven K 42,250.000 Filiale Pola — Dirigent Giusto Rismondo

A. FISCHER - POLA Handelsgärtner Schnittblumenkulturen und Versand Via Medolino Nr. 36 Sträusse, Kränze und andere Bindearbeiten Piazza Foro Nr. 21

Der Prämierte Weinexportverein versendet gegen billige Preise nach allen Richtungen und franko jeder Bahnstation in sorgfältig emballierten Gebinden von 60 Litern aufwärts alte weiße u. rote Blut-, Insel-, Claret-, Opollo u. Istrianer Rieslingweine Für die Echtheit garantiert die Weinkellerei Konrad Karl Exner POLA Via Besenghi 14 — Telephon Nr. 51

### Die neuen Automobil-Fahrvorschriften für Oesterreich.

Am 27. September ist die Verordnung des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzministerium, betreffend die sicherheitspolizeilichen Bestimmungen für den Betrieb von Automobilen und Motorrädern herausgegeben worden.

Man hat, schreibt dazu die „Allg. Autom.-Ztg.“, in automobilistischen Kreisen dieser Verordnung schon lange mit dem lebhaftesten Verlangen entgegengeesehen, denn darüber konnte kein Zweifel herrschen, daß es so nicht weiter ging. Die Verordnung der niederösterreichischen Statthalterei vom 19. September 1899 war ebenso wie die anderen Kronländer durch die Ereignisse überholt worden, und entsprach auch insofern nicht dem Bedürfnis des Publikums, als der Nummernzwang in derselben nicht vorgesehen war. Obwohl ja jeder Automobilist weiß, daß die Mehrzahl der Automobilisten bestrebt ist, ein Tempo einzuhalten, das für den Passanten nicht gefährlich ist, und obwohl nur einige wenige durch rücksichtsloses Fahren Unglücksfälle hervorrufen, besand sich die Landbevölkerung den Automobilisten gegenüber in einem Zustand der Beherlosigkeit und sie hatte auch das Gefühl der Rechtlosigkeit, wenn ein Wagen in voller Fahrt, staubaufwirbelnd daherkam und jede Möglichkeit ausgeschlossen schien, bei einem eventuellen Unglücksfälle den Uebelthäter zu eruiieren. Mit vollem Recht erklang aus den Reihen der Automobilisten selbst der Ruf nach Numerierung der Fahrzeuge, und es ist eigentlich verwunderlich, daß dieser Ruf so lange Zeit an maggebender Stelle ungehört verhallte. Nur dadurch war es möglich, daß das Projekt der Haftpflichtgesetzgebung in seiner gefährlichsten Form austauschen konnte und den lebhaften Beifall der Volkstretter fand.

Endlich nun ist die Verordnung des Ministeriums des Innern erschienen, und drei Monate nach der Veröffentlichung, das ist also am 7. Jänner 1906, wird sie in Wirksamkeit treten. Die wichtigste Verfügung des Ministeriums ist entschieden der Nummernzwang, sie wird auf die Bevölkerung, die sich bisher schutzlos dem Treiben einzelner Wildlinge ausgesetzt sah, gewiß beruhigend wirken und dabei das Wespenst der Haftpflicht bannen.

Weniger augenfällig für die Bevölkerung, in seinem Wesen aber gewiß vorteilhaft ist die Bestimmung der Prüfung jedes einzelnen Automobilisten. Das ist gewiß eine vernünftige Maßnahme zugunsten der Koffelener, denn jeder Mensch kann die Zügel eines Vierdes führen, ohne vorher eine amtliche Prüfung ablegen zu müssen. Dabei ist das Lenken eines Vierdes gewiß schwieriger als das Lenken eines Automobils. Aber die Prüfung ist mit einer Lizenzerteilung verbunden und die Verordnung bestimmt, daß diese Lizenzen dauernd oder auf eine bestimmte Zeit ihren Besitzern entzogen werden können, sofern ihr automobilistisches Verhalten ein derartiges ist, daß sie mit den Behörden in Konflikt geraten. Diese Erwägung wird sicherlich manchen Wagehals von Schnelligkeitsegessen abhalten, obwohl sich nicht verkennen läßt, daß die Bestimmung ein wenig hart ist und unter Umständen leicht einen Unschuldigen empfindlich treffen kann, besonders wenn es sich um einen Chauffeur handelt, der seinen Lebensunterhalt aus dem Automobilsahren bezieht. Es hängt hier ganz von der Einsicht und dem Verständnis des die Vorschriften zur Ausführung bringenden Beamten ab, daß die Verordnung ihren Zweck erfüllt. Ein Automobilist, der schon viele Jahre lang das Steuer fährt und vielleicht einmal ein Unheil verursacht, wird deshalb gewiß nicht mit Lizenzentziehung bestraft werden dürfen. Jemand, der in kurzer Aufeinanderfolge Unfälle hervorrufen, selbst wenn er ein Meister der Lenkung ist, soll unbedingt behördlich verhalten werden, seine Hand von der Lenkstange zu lassen. So gehorsam und sicher das Automobil unter der Führung des besonnenen, verständigen Lenkers ist, so gefährlich wird es in der Hand des Wildlings. Gerade deshalb, weil die Gefahr, die ein unverständiger Lenker für seine Mitmenschen bildet, so groß ist, müssen die behördlichen Verfügungen die denkbar strengsten sein.

Die dritt wichtigste Bestimmung ist die Beschränkung des Tempos. Bisher galt das Tempo eines fruchtbarsten Vierdes, das außerhalb geschlossener Ortschaften eine Steigerung erfahren durfte, als Norm. Der Begriff war behnbar, und man konnte eigentlich so schnell fahren, wie man wollte. An Stelle dessen verfügt die neue Automobilfahrordnung:

- 1. Daß der Fahrer „stets Herr seiner Geschwindigkeit“ sein muß; 2. daß an kritischen Stellen, bei Straßenkreuzungen, bei Nebelwetter, beim Aus- und Einfahren in die Garagen, ein Tempo von 6 km nicht überschritten werden darf, und 3. daß innerhalb geschlossener Ortschaften ein Ueberreiten des 16 km Tempos überhaupt verboten ist. Das Maximum dessen, was ein Automobilist auf freier Landstraße fahren darf, ist 45 km pro Stunde.

Diese in Ziffern ausgedrückte Bestimmung der Maximalschnelligkeiten von 6, 16 und 45 km pro Stunde wird gewiß zu Konfusionen Veranlassung bieten. Welcher Gemeinbedienter, welches Polizeiorgan, ja welcher Automobilist ist in stande unter Eid auszusagen, ob ein Automobil 16 km oder 45 km pro Stunde fährt?

Es steht wohl außer Frage, daß alle diese Vorschriften nicht das Ideal des Automobilisten bilden, aber da einmal nichts vollkommen auf dieser Welt ist und schließlich die in der neuen Verordnung enthaltenen Bestimmungen sich andernwärts noch als die besten bewährt haben, muß man sie wohl als die besten akzeptieren. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Numerierung zu zahlreichen Anzeigen führen wird, die jeder Begründung entbehren. Sowie in Frankreich wird es auch in Oesterreich passieren, daß Automobilisten angezeigt und zur Verantwortung gezogen werden, deren Automobile zur kritischen Zeit tatsächlich nicht aus der Garage gekommen sind oder sich vielleicht gar in betriebsunfähigem Zustande in Reparatur befanden.

Die Konstatierung, ob ein Automobil 6, 16 oder 45 km die Stunde fahren wird, dürfte oft zu Differenzen zwischen den behördlichen Organen und den Automobilisten führen. Aber man muß wie stets auch hier auf das Ganze sehen. Was bedeuten diese kleinen, den einzelnen betreffenden Unannehmlichkeiten — selbst wenn sie, was wir keinem wünschen, einmal zu einer ungerechten Verteilung führen — gegenüber dem großen Gewinn für den Automobilismus. Es wird Beruhigung in die Bevölkerung getragen, der Haß gegen das Automobil wird allmählich schwinden und sich in Duldung umgestalten, und je mehr das Automobil in das soziale Leben eingreift, um so größer wird die Zahl seiner Anhänger und derjenigen werden, die mit ihm rechnen. Dadurch wird jener Zustand geschaffen, den alle die es aufrichtig mit dem Automobilismus meinen, herbeiwünschen, die Anerkennung des Automobils als ein unentbehrliches Verkehrs- und Fortbewegungsmittel.

### Volkswirtschaftliches.

#### Die Modernisierung des Administrativverfahrens bei den Finanzbehörden.

Das Finanzministerium hat jeben einen Erlaß hinausgegeben, der die Modernisierung des Administrativverfahrens im Rahmen der geltenden Gesetze bezweckt und sich im großen und ganzen an jene Weisungen schließt, welche in dieser Beziehung seinerzeit für das Verfahren vor den politischen Behörden ergangen sind. Der Erlaß sagt unter anderem: „In Verhandlungen, bei welchen nach der Natur der Sache die Anhörung von Parteien in Betracht kommt, ist denselben Gelegenheit zur Äußerung zu bieten. Verfügungen und Entscheidungen, welchen ein Rechtstitel zugrunde liegt, sind, insoweit dies für die Partei zur Geltendmachung ihrer Rechtsansprüche notwendig erscheint, mit einer möglichst klaren und kurzen Begründung zu versehen. Was die Akten-einsicht anbelangt, so ist sie zum Zwecke der Geltendmachung von Rechts- und Gnadenmitteln grundsätzlich in allen Instanzen über mündliches oder stempelpflichtiges schriftliches Ersuchen der Partei oder ihres ausgewiesenen Machthabers zu bewilligen. Was endlich die Zustellung der amtlichen Erledigungen an die Vertreter der Parteien betrifft, so unterliegt dieselbe — mit Ausnahme jener Fälle, in denen die direkte Zustellung an die Partei durch das Gesetz oder die öffentlichen Interessen vorgezeichnet erscheint — keinem Anstand; doch muß der Parteienvertreter zu diesem Behufe seine Bevollmächtigung nachgewiesen haben, wobei es keinen Unterschied macht, ob er dies mittels einer Generalvollmacht oder mittelst einer für den Fall ausgesetzten Spezialvollmacht tut und ob dieselben legalisiert sind oder nicht.“

**Geldsendungen österr. Auswanderer.** Der Postanweisungsverkehr aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Oesterreich weist in den letzten Jahren eine sehr bedeutende Steigerung auf: von 5,500.000 K im Jahre 1900 hat sich der Betrag der in Oesterreich ausgezahlten Postanweisungen aus den Vereinigten Staaten auf 15,800.000 K im Jahre 1904 gesteigert und beläuft sich für das erste Halbjahr 1905 schon auf 8,800.000 K. Es sind dies zum allergrößten Teile Ersparnisse der Auswanderer, aber bei weitem nicht der Gesamtbetrag der Geldsendungen, die diese nach der Heimat übermitteln. Ein großer Teil der Ueberweisungen erfolgt durch Banken, von denen sich einige diesem Geschäftszweige speziell widmen. Vielfach aber wickelt sich der Verkehr der Auswanderer mit diesen Banken nicht direkt, sondern durch Vermittlung von Agenten ab, wodurch sich Gelegenheit zu Mißbräuchen ergibt, die durch den Mangel an Sprachkenntnis und Geschäftserfahrung bei vielen Auswanderern erleichtert werden. In diesen Uebelständen nach Möglichkeit entgegenzutreten, hat die österreichische Postverwaltung ein Uebereinkommen mit der American Express Company abgeschlossen, welche das bei ihren Filialen von den Auswanderern eingezahlte Geld an das Geldanweisungsbüro in Wien überweist, welches letztere Postanweisungen für die Empfänger ausfertigt. Auch dieser Verkehr hat bereits einen bedeutenden Umfang angenommen. Im Jahre 1904, im ersten Jahre seines Bestandes, sind 2,126.000 K durch die Vermittlung der American Express Company überwiesen worden; für das erste Halbjahr 1905 ist der Gesamtbetrag dieser Ueberweisungen 1,940.000 K. Ähnliche Verhältnisse in Kanada haben das Handelsministerium veranlaßt, mit der kanadischen Postverwaltung ein Postanweisungsübereinkommen abzuschließen, das seit 1. April 1904 in Wirksamkeit ist. — Bis Ende Juni 1905 sind an Postanweisungen aus Kanada 3,100.000 K ausgezahlt worden.

### Allerlei.

**Reiche Goldfunde in Böhmen.** Wie das „D. Tagblatt“ in Aussicht meldet, machte die Kassejowitzer Schürfgesellschaft, als sie den alten Jacobsschacht aufschloß, ungemein reiche Funde an Golderg. Die Analyse der Probe aus der Hauptquarzkluft ergab einen Goldgehalt von 326 Gramm Gold und 34 Gramm Silber für 1 Tonne Erz. Die Tonne Hauwerk entspricht somit einem Werte von 1000 Kronen. Da diese Quarzküste, denen diese Probe entnommen wurde, in reichlichen Mengen vorhanden sind und die durchgeführten Analysen ein immer günstigeres Ergebnis erzielt haben, so kann heute schon mit Recht angenommen werden, daß im Vergleich zu den Transvaaler Goldezlagerstätten ein ebenso, wenn nicht günstigeres Resultat erzielt werden kann.

**Ueber den schweren Unfall auf See,** den wir im Sonntagsblatte meldeten, werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Decks waren gedrängt voll, als die Welle den Dampfer mittschiffs traf, und das Zwischendeck vollständig überschwemmte. Eine Seite des Dampfers kam so tief unter Wasser, daß die auf dem Oberdeck befindlichen Reisenden bis zur Hälfte im Wasser standen. Alle Kajütenpassagiere auf dem Oberdeck klammerten sich an die in ihrer Nähe befindlichen Gegenstände an und wurden gerettet, aber die unwiderstehliche Kraft des Wassers, welche durch das Zwischendeck strömte, schwemmte alles fort und zerstückte eine Tür an der Reeling. Durch diese Öffnung wurden fünf Hilflöse ins Meer geschwemmt und ertranken, andere wurden gegen das Geländer geschleudert. Eine junge Frau brach die Beine, verschiedene Personen erlitten Arm- und Rippenbrüche. Die Stewards und die Stewardessen retteten mehrere Kinder,

welche nach der durch das Wasser fortgerissenen Tür hingeplüßt worden waren. Unter den Vermißten befindet sich ein dänischer Knabe.

**Der Turbinendampfer „Kaiser“ der Hamburg-Amerika-Linie** wurde am 27. September in Dienst gestellt, ein Tag, der füglich als der Geburtstag des deutschen Turbinen-Handelsdampfers bezeichnet werden kann. Das interessante Schiff kann ungefähr 300 Passagiere gleichzeitig aufnehmen. Die Probefahrten und Versuche mit dem Schiffe sind sämtlich sehr glücklich ausgefallen. Es besteht begründete Hoffnung, daß die hohe Geschwindigkeit des neuen Schiffes, die bei den bisherigen Probefahrten schon über die kontraktmäßige Höhe hinausging, in der Folge noch einer weiteren Steigerung fähig ist.

**Ungünstige Erfahrungen mit dem Turbinen-Torpedoboot „S 125“.** Die „Elb. Ztg.“ schreibt: Nachdem nun schon seit 1 1/2 Jahren mit dem Turbinen-Torpedoboot „S 125“ vergebliche Versuche gemacht wurden, wobei fortwährend Beschädigungen und Ausbesserungen die Probefahrten unterbrechen, schließlich aber festgestellt werden mußte, daß die echte Parsons-Turbine doppelt soviel Kohlen braucht als die Kolbenmaschinen der gleichen Bootskategorie, und die vertragliche Geschwindigkeit bei der dreistündigen Dauer-Probefahrt 2 bis 3 Knoten hinter derjenigen der Kolbenmaschine zurückblieb, ist nunmehr dieser Anlage bei einer weiteren Probefahrt wiederum die ganze Turbinen-anlage wiedergebroschen. Zunächst brach auf offener See die Backbord-Turbine, nach einer halben Stunde ebenfalls die Steuerbord-Turbine. Das Boot mußte von einem Schleppdampfer in Schlepptau genommen werden, um wieder in den Pillauer Hafen zu gelangen. Die Ausbesserungen dürften Monate in Anspruch nehmen.

**Durch Radium verbrannt.** Ein Fall von ärztlicher Radiumbestrahlung mit tragischem Ausgang beschäftigt die Kommission des Genfer Hospitals und wird demnächst auch vor die Gerichte gelangen, da eine Schadenersatzforderung von 10,000 Franken aufgestellt worden ist. Ein Mädchen aus Würzburg wurde im Hospital einer radiotherapeutischen Behandlung unterworfen. Nach einiger Zeit wiesen die Hände einen bläulichen Teint auf; bei fortgesetzter Behandlung entstanden Brandwunden, die den Verlust beider Hände nach sich zogen.

#### Preise für Männerschönheit.

In Southend, einem bekannten englischen Seebad, das sich von jeher durch lustige Badegesellschaft ausgezeichnet, waren vier verschiedene Preise ausgeschrieben; der erste für den schönsten verheirateten Mann, der zweite für den schönsten Junggesellen, der dritte für den am geschmackvollsten gekleideten Mann und der vierte Preis endlich für den häßlichsten Mann. Die Preisverteilung fand vor einer natürlich überströmenden Menge von Damen statt. Nur das weibliche Geschlecht war zur Stimmenabgabe befugt. Bemerkenswert bleibt, daß mit Ausnahme eines einzigen der mit dem Preise ausgezeichneten alle anderen Dekorierten in Southend lebten. Als häßlichster aller Männer wurde ein Wagenfondakteur mit einer Uhr in einem Ballnuschgehäuse ausgezeichnet. Er ertrug sein Schicksal mit Ergebenheit und Stolz zugleich.

### Kunst und Wissenschaft.

— „Unter der Linde“. Unter diesem Titel erschienen jeben eine neue Gabe von Ottokar Kernstock.

— Am 22. d. M. wird in Oberplan im Böhmerwalde der Grundstein zum Adalbert **Stifter-Denkmal** gelegt.

— Artur **Schnitzler** ist vom Burgtheater wieder in Gnaden aufgenommen worden. Am 12. ds. brachte es seine neueste Arbeit: „Zwischenspiel“, Komödie in drei Akten. Aber es schien, als hätte die Leitung des Hofschauspielhauses dieses Stück nur erworben, um seinen Autor beim Stammpublikum des Burgtheaters in Ungnade zu setzen. Über dieses Werk lesen wir im „W. D. T.“: Ein niedlicher Lustspielgebilde wird von der Sucht nach neuen Wendungen zu Tode gestreckt, und der Rest ist das Gefühl der Enttäuschung, das Gefühl, von einem Manne gefoppt worden zu sein, der die kleine Welt seiner eigenen Gedanken soppt. An einem Wahlverwandtschaftsbeispiel, an einer Kreuz-Liebelei sollte die Unmöglichkeit einer weiteren Kameradschaft zwischen einem freiwillig auseinander gegangenen Ehepaar aufgezeigt werden. In dem Bestreben aber, die philisterhafte Neuanwendung zu umgehen, verrennt sich Schnitzler in einem Labyrinth, aus dem kein Ariadnefaden herausführt. Kein Wunder, daß das Stück trotz der prächtigsten Darstellungen nur wenig Anklang fand und schließlich zum Widerspruch reizte.

— Eine sehr interessante Nachricht kommt, wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, aus Christiania. Danach hat der berühmte norwegische Romanchriftsteller **Alexander Kielland**, dessen Feder so lange ruhte, sich zu einem neuen Werke entschlossen, einer großen Arbeit, die sich mit dem Leben und den Taten Napoleon Bonapartes beschäftigt, mit dem er sich jetzt jeher, schon in seiner sogenannten „Franzosenepoche“, stets eingehend beschäftigt hat.

— Der Verband der Wiener **Theaterdirektoren** hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in welcher eine Stellungnahme gegen das Ueberhandnehmen der Varietés beschlossen wurde. Der Beratung waren auch Befürworter von bestehenden Varietés zugezogen. Es wurde betont, daß die Varietés den Theaterdirektoren arge Konkurrenz schaffen. Fortwährend laufen neue Gesuche um Konzessionierung solcher Bühnen ein und die Behörden bewilligt sie. Die Direktoren erklärten, daß sie gegen die bestehenden Varietés nichts unternehmen wollen, allein für die Zukunft wolle man sich sichern.

### Effekten- und Wechsel-Kurse

an der öffentlichen Börse in Wien den 17. Oktober 1905. Kronen

Einheitsliche 4%, lomb. Rente, Mai-November	100.55
Einheitsliche 4%, lomb. Rente, Jänner-Juli	100.15
Einheitsliche Rente 4 1/2%, in Noten, Februar-August	101.20
Einheitsliche Rente 4 1/2%, in Silber, April-Oktober	101.15
Österr. Goldrente	119.80
Österr. Kronenrente 4%	100.46
Österr. Anleihsrenten 5 1/2%	92.10
Ungar. Goldrente 4%	114.85
Ungar. Kronenrente 4%	95.80
Ungar. Anleihsrenten 5 1/2%	86.75
Österr.-ungar. Bankaktien	16.45
Kreditaktien	67.10
London vista	240.87 1/2
Deutsche Reichsbanknoten für 100 Mark d. N. W.	117.52 1/2
20 Mark-Stücke	23.49
30 Mark-Stücke	19.18
Italienische Banknoten	15.65
Hand-Tafeln	11.81

# Verzeichnis der Drucksorten, welche *nur* bei Jos. Krmpotic, Piazza Carli Nr. 1

(Buchdruckerei Clapis)

===== lagernd und bei Bestellung prompt erhältlich sind, und zwar: =====

## a) Für Schiffsrechnungsführer:

- 1 Verpflegsztel samt Überrechnungskonsignation, 50 Sttck in triplo, broschiert . . . . .
- detto, in Doppelgröße . . . . .
- 1a detto, lose in triplo . . . . .
- 11 Quittung über als Kollektivzulage erhaltenen Betrag (mit Auszug aus dem Schiffstagebuche rückwärts)
- 12 Quittung über als Relutum für Mannschaftskostationen erhaltenen Betrag . . . . .
- 13 Quittung über als Monturskonservierungspauschale erhaltenen Betrag . . . . .
- 14 Quittung über à Konto des Löhnungszettels erhaltenen Betrag . . . . .
- 15 Quittung über als Verlag zum Ankaufe von Monturen erhaltenen Betrag . . . . .
- 16 Gegensein des Marinezahlamtes über als Montursverlag erfolgten Betrag . . . . .
- 17 Quittung über als Verlagsergänzung vom Marinezahlamte erhaltenen Betrag . . . . .
- 18 Gegensein des Zahlamtes über als Verlagsergänzung übergebenen Betrag . . . . .
- 19 Quittung über aus der Schiffskassa erhaltenen Betrag . . . . .
- 20 Abfuhrschein über an die Schiffskassa abgeführten Betrag . . . . .
- 21 Abfuhrschein über an die Schiffskassa abgeführten Betrag für an die Mannschaft verabfolgte Proviantartikel . . . . .
- 21a detto, mit Zusammenstellung der Anweisungen für Proviantartikel . . . . .
- 22 Abfuhrschein über an die Schiffskassa abgeführten Betrag für neue an die Mannschaft erfolgte Kappenbänder . . . . .
- 23 Abfuhrschein über an die Schiffskassa abgeführten Betrag für von der Mannschaft verlorene und ersetzte Gegenstände . . . . .
- 24 Auszug aus der Vormerkung des Schiffsprofoßen für ersparte Arrestantenweirationen . . . . .
- 25 Ausweis über Zulagen der in Zellen besch. gew. Mannschaft . . . . .
- 26 Ausweis üb. die zur Gebühr entfallenden Schreibspesenpauschalien . . . . .
- 27 Ausweis über die im Monate erfolgten, bezw. übernommenen Schiffsgebühren (Mantelbogen) . . . . .
- 27a detto (Einlagsbogen) . . . . .
- 28 Konsignation über die von Zivilarsenalarbeiten zu Gunsten der Betriebskrankenkassa hereingebrachten Rücklässe . . . . .
- 28a Konsignation über die hereingebrachten Wohnungsrücklässe . . . . .
- 29 Ausweis über die für aus dem Spital eingerückte Mannschaft entfallenden Löhnungsreste . . . . .
- 30 Ausweis über an die höheren in Löhnungsgebühr stehenden Unteroffiziere ausbezahlten Schiffskostgelder . . . . .
- 31 Abfuhrschein über gegen Barzahlung erfolgte Montursorten . . . . .
- 32 Abfuhrschein über für abgängige Servisartikel abgeführten Betrag . . . . .
- 33 Konsignation über die im Bezuge der Krankenkost stehende Mannschaft (mit Quittung rückwärts) . . . . .
- 34 Nominalkonsignation über an Bord gebildete Taucherdepositen . . . . .
- 34a Nominalkonsignation über ausbezahlte Taucherzulagen . . . . .
- 35 Aufnahms-, bezw. Entlassungskonsignation über aufgenommene oder entlassene Zivilpersonen . . . . .
- 36 Zusammenstellung der Auszüge aus dem Schiffstagebuche für den Monat . . . . .
- 37 Auszug aus dem Schiffstagebuche für 6 Wachetage . . . . .
- 38 Summar über die vom Matrosenkorps (Schiffen) zugerechneten Löhnungsdepositen und Monturschulden (ganzer Bogen) . . . . .
- 39 Summar über die zum Matrosenkorps (Schiffen) überrechneten Löhnungsdepositen und Monturschulden (ganzer Bogen) . . . . .
- 40 Quittung mit Gegensein über erhaltene und übergebene Kabineneinrichtungsstücke, 1 Buch, 25 Bogen, broschiert . . . . .
- 40b detto, pro 10 Bogen, broschiert . . . . .
- 41 Quittung mit Vollmacht für als Quartiergeld erhaltenen Betrag . . . . .
- 42 Ausweis über den Zustand des Schiffes, ganzer Bogen . . . . .
- 43 Löhnungstabelle für Mannschaft am Schiffe mit Auslandszuschuß . . . . .
- 44 Monturenpreistabelle (giltig vom 1. Juli 1905), auf Leinw. aufg. . . . .
- 45 Abschrift des Schiffsbefehls Nr. — . . . . .
- 46 Reiserechnung über die unternommene Geschäfts- (Übersiedlungs-) reise samt Reise- und Geschäftsjournal . . . . .
- 46a Begleitschreiben für Reiserechnungen mit Rubrum . . . . .
- 47 Ausweis über die bei der Schiffskassa hereingebrachten Monturschulden und Sicherstellungsbeträge der Offiziersdiener . . . . .
- 48 Ausweis über den am Sonntag im Reste verbliebenen Proviant . . . . .
- 49 Handverlagsjournal, hart gebunden, 30 Bogen . . . . .
- 50 Konsignation über ausbezahlte Ersparnisse von dem Schiffskostgelde der Mannschaft . . . . .
- 55 Vormerkung über die Gebarung mit dem Schiffskostgelde der Mannschaft für die Zeit vom . . . bis . . . . .
- 56 Montursgrößennummer-Ausweis . . . . .
- 57 Ausweis über an Stabsunteroffiziere gegen ratenweisen Abzug verabfolgte Monturen . . . . .
- 58 Abfuhrschein über die von der Schiffsverwaltung an Quartierrücklaß der Arsenalarbeiter in die Schiffskassa abgeführten Betrag . . . . .
- 59 Monturenfassungsdokumente (mit Monturenpreistabelle vom 1. Juli 1905 in Übereinstimmung), 1 Spiel . . . . .
- 60 Nachweisung über die während des Monats X durch strafweise Entziehung ersparten geistigen Getränke etc. erzielten Ersparnisse an Proviant . . . . .
- 60a detto, Einlagebogen . . . . .
- 61 Rechnungsrichtigkeitszeugnis, mit 25 Triploabfertigungen . . . . .
- 62 Ausweis über die an die unterstehenden Torpedoboote an Relutum der Mannschaftskostationen ausbezahlten Vorschüsse . . . . .

- 63 Konsignation über die bei der Schiffskassa obigen Schiffes im Monate . . hereingebrachten Privatschulden . . . . .
- 65 Ausweis über die für das . . Quartal zur Gebühr entfallenden Kleinverbrauchspauschalien . . . . .
- 111 Etatjournal für den Monat — . . . . .
- 112 Kontokorrentejournal für den Monat — . . . . .
- 113 Einlagsbogen zum Kontokorrente- und Etatjournal . . . . .
- 114 Revisionsliste, 100 Stück . . . . .
- 115 Namenverzeichnis der eingeschifften Stabspersonen, dann der Stabs- und sonstigen höheren Unteroffiziere . . . . .
- 116 Verzeichnis der Schulden und Forderungen an das Ärar . . . . .
- 117 Ausweis A über den Zuwachs und Gebühreennachtrag (Kopfbogen) . . . . .
- 117a detto, Einlagsbogen . . . . .
- 118 Ausweis B über den Abgang und Gebührenabzug (Kopfbogen) . . . . .
- 118a detto, Einlagsbogen . . . . .
- 119 Löhnungsdepositenverzeichnis (Kopfbogen) . . . . .
- 119a detto, Einlagsbogen . . . . .
- 120 Löhnungszettel . . . . .
- 121 Standesübersicht . . . . .
- 122 Nachweisung des täglichen Verpflegsstandes . . . . .
- 123 Montursrechnung (Summar), Kopfbogen . . . . .
- 123a detto, Einlagsbogen . . . . .
- 125 Zahlungsliste, Kopfbogen . . . . .
- 125a detto, Einlagsbogen . . . . .
- 126 Präsentierungsliste . . . . .
- 127 Montursgeldnachweisung, Kopfbogen . . . . .
- 127a detto, Einlagebogen . . . . .

## b) Verschiedene:

- 2 Löhnungstabelle für Mannschaft am Lande, aufgespannt auf Karton . . . . .
- 3 Ausweis über Kohleneinschiffung, von . . 100 Stück . . . . .
- 3a Vormerkung über die in . . bewirkte Kohlergänzung, 100 Stück . . . . .
- 4 Ausweis über den Verbrauch von destilliertem Trink- und Kesselwasser, 100 Stück . . . . .
- 5 Postbuch über ausgefolgte rekommand. Briefe, Anweisungen etc., per Stück, hart gebunden . . . . .
- 5a Geldexpeditionsbuch, 100 Blatt,  $\frac{1}{2}$  Leinwand . . . . .
- 6 Frührapport für S. M. Schiffe in Ausrüstung, Kanzleipapier, einseitig bedruckt . . . . .
- 6a detto, Konzeptpapier, vierseitig bedruckt . . . . .
- 6b detto, gebunden, 50 Bogen Konzept . . . . .
- 7 Frührapporte für S. M. Torpedoboote, ein Buch broschiert mit 200 Blatt, zum Durchschreibeverfahren geeignet . . . . .
- 8 Frührapporte für S. M. Schiffe in der Reserve, Kanzleipapier . . . . .
- 8a detto, Konzeptpapier, vierseitig bedruckt . . . . .
- 8b detto, gebunden, 50 Bogen . . . . .
- 9 Maschinenfrührapporte nach Vorschrift, Kanzleipapier . . . . .
- 9a Maschinenfrührapporte nach Wunsch, Kanzleipapier . . . . .
- 9b Profoßen-Frührapport . . . . .
- 10 Nachweisung über den gesamten Kohlenverbrauch und Vorrat für Schiffskommanden . . . . .
- 10a Ausweis über den Kohlenverbrauch der vergangenen Woche und über den Kohlenvorrat, für Bootskommanden . . . . .
- 51 Divisionskommando-Frührapporte . . . . .
- 52 Erlaubnisscheine, 100 Stück . . . . .
- 53 Wacheausweis für wachhabenden Maschinenbeamten, 100 Stück . . . . .
- 54 Krankenrapporte, 100 Stück . . . . .
- 54a Straftauglichkeitszeugnis . . . . .
- 64 Standestabelle für den Monat . . . . .
- 71 Quittung über als Zinsen von Obligationen erhaltenen Betrag . . . . .
- 101 Dimension des Schiffes (ad Dienstbuch 1—30) . . . . .
- 103 Ausweis über den Fassungsraum an Proviant und Maschinenheiz- und Betriebsmateriale (ad Dienstbuch 1—30) . . . . .
- 106 Steuerungstabelle (ad Dienstbuch 1—30) . . . . .
- 108 Ausweis über die Bestimmungen von Stabspersonen bei „Boote auf Kriegsfuß“ (ad Dienstbuch 1—30) . . . . .
- 109 Dienstroster, 1 Stück (Zeichenpapier) . . . . .

## c) Für Truppenkörper des k. u. k. Heeres:

- 201 Exhibitenprotokoll . . . . .
- 202 Zehrgeldausweis für den Monat . . . . .
- 203 (26) Präsenzstandesliste. Form. 4b. . . . .
- 204 (75) Partikularrevisionsliste (Kopfbogen). — Beil. 1 . . . . .
- 204a (75a) detto, Einlagebogen. — Beil. 1 . . . . .
- 205 (85) Gebühreennachweisung für den Monat. — Form. 14 . . . . .
- 206 (99) Ausweis über die Geldgebühren der Gagisten. — Form. 6 . . . . .
- 207 (91) Personal-Standesveränderungs-Ausweis. — Beil. 26 . . . . .
- 208 (80) Dozierung zum Verpflegs-Rapportjournal. — Beil. 2 . . . . .
- 209 (79) Verpflegs-Rapportjournal. — Beil. 2 . . . . .
- 210 (192) Personal-Grundbuchsstandes-Ausweis. — Beil. 43 . . . . .
- 211 (141) Konduitenliste . . . . .
- 212 (48) Unterabteilungs-Grundbuchsblatt. — Beil. 48 . . . . .
- 213 (82) Verpflegsstandesrapport. — Form. 3 . . . . .
- 214 (66) Naturalien- und Servisjournal. — Form. 21 . . . . .
- 215 (2115) Schußblatt. — E. 7, P. 229 . . . . .
- 216 (2116) Schußblatt. — E. 7, P. 229 . . . . .
- 217 (40) Verpflegs- und Gegenverpflegsztel. — Form 4d. . . . .
- 218 (2119) Kapselschußblatt. — E. 7, P. 136. . . . .
- 219 (878) Bekleidungskonsignation . . . . .
- 220 (1005) Personsbeschreibung. — Beil. 6 . . . . .
- 221 (427) Austauschschein . . . . .
- 222 (94) Leerausfalldrucksorte . . . . .
- 223 (84) Meldung über unverändert gebliebenen Verpflegsstand . . . . .

Bei Bestellungen wolle man bloß die betreffende Drucksortenummer anführen. — Die Drucksorten sind täglich von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends erhältlich. Diese Drucksorten befinden sich in Ausführung.